

Mehr Eigenständigkeit im Referendariat

Beitrag von „Hannelotti“ vom 13. Oktober 2019 17:51

Was mich am Seminar am meisten gestört hat war die Tatsache, dass man den ersten Eindruck nicht mehr loswurde. Der erste UB war für die Tonne, das wurde immer wieder aufs Brot geschmiert und alles wurde daran bemessen, obwohl es hieß, die ersten sind unbenotet. Trotzdem kam nach anderthalb Jahren der Satz "tja Frau hannelotti, stand aktuell würde ich Ihnen eine zwei geben, aber wenn ich nochmal zurückblicke dann war der Anfang ja nicht so gut, deshalb gibts nur eine drei". Und immer wieder dieses "uiuiui machen Sie das nicht so wie im ersten UB" oder "verglichen mit dem ersten UB ist ja alles sooo viel besser geworden, aber das damals ging ja gar nicht". Der Arbeitsaufwand war gut machbar im Ref, aber die permanente prüfungssituation hat mich richtig fertig gemacht, trotz humaner Arbeitsbelastung. Rückblickend kann ich sagen, dass selbst volles Deputat, fachfremder Einsatz und Zusatzaufgaben mich lange nicht so gestresst haben wie das ref. Denn ganz oft ist der Satz "probieren Sie sich aus, aus Fehlern lernt man" nur eine Phrase, die am Ende zu schlechteren Bewertungen führt und sehr einschüchtert. Als ich bemerkt habe, dass man sich eben NICHT ausprobieren kann, hat mich das unglaublich verunsichert und in allem viel zu zurückhaltend gemacht und in eine dauer "hab acht" Stellung versetzt. Es wäre wirklich sehr entzerrend fürs ref gewesen, wenn es einen tatsächlich bewertungsfreien Raum gegeben hätte,